

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1896

10.5.1896 (No. 219)

Karlsruher Zeitung.

Einzige Ausgabe.

Sonntag, 10. Mai.

Einzige Ausgabe.

N^o 219.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1896.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der **Großherzog** haben sich gnädigt bewegen gefunden, dem Ministerialrathe Heil im Ministerium des Innern die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner königlichen Hoheit dem Prinz-Regenten von Bayern verliehenen königlich Bayerischen Verdienstordens vom Heiligen Michael, 2. Klasse zu erteilen.

Mit Entschliebung des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 6. Mai l. J. wurde Registrator Ferdinand Rapp in Karlsruhe an das Amtsgericht Ettenheim und Gerichtsschreiber Wilhelm Katzenberger in Ettenheim an das Amtsgericht Karlsruhe veretzt.

Nicht-Amtlicher Theil.

* Die Friedensfeier.

Die alte Kaiserstadt am Main prangt im Blüthenschmuck des Frühlings, den Kaiser und die Kaiserin festlich zu empfangen. In den ragenden Bau der Erinnerungsfeste wird am heutigen Tage der fünfundsingzigjährigen Wiederkehr der Friedensvereinbarung der Schlusstein eingefügt. Würdig, wie sie begonnen, endet die Reihe der Feste, deren friedvoller Charakter vor aller Welt den unbeugsamen Willen des deutschen Volkes kündigt, in werththätiger Arbeit und frei von Ueberhebung, zu wahren und zu schützen, was deutschen Schwertes Schärfe in großer Zeit für alle Zeit errungen. Mit flammenden Worten, in begeisterten Liedern hat das deutsche Volk die Heldenthaten seiner Krieger gepriesen — doch niemals in diesen frohbewegten Erinnerungstagen durchbrach herausfordernder Uebermuth die Grenzen, welche die Rücksicht auf einen geschlagenen, tapferen Gegner dem nationalen Selbstbewußtsein setzt; Kriegsthaten ohne Gleichen galt es zu feiern, doch auf dem Grunde wahrer Friedensliebe bauten sich die Gedenkfeste auf und als Hort des Friedens begehrt heute Alldeutschland die Friedensfeier!

Und wie dies deutsche Jubeljahr im Zeichen Wilhelms des Großen stand, so bildet die Huldbildung vor dem erzenen Standbild, das die alte Kaiser- und Krönungsstadt dem unvergleichlichen Begründer des Reiches errichtet, den Abschluß der Feste.

Vom Dankgottesdienst an geweihter Stätte begibt sich Kaiser Wilhelm II. zur Denkmalsfeier und auch darin prägt sich aus, was Wilhelm I. reines Gemüth zeit lebens erfüllte: Erst Gott die Ehre!

Friede! Als vor fünfundsingzig Jahren dieser Ruf durch die Lande schallte, der ihn durch

die Gänge trug, das Geläut der Glocken in Bewegung setzte, da loberten die Feuerzeichen auf den deutschen Bergen und die Kampfeslust, die das Volk bis dahin zu Schutz von Haus und Hof, zur Einigung aller seiner Stämme erfüllte, wick der Freude, daß von nun ab Friede herrschen solle in der Welt. Zu einer Zeit, da der dichtende Abgott der Franzosen, Victor Hugo, in theatralischer Pose ausrief: „Auf der einen Seite die Welt, auf der anderen Paris — so will's das Gleichgewicht“, da hatte schon der deutsche Bauer das Schwert an die Wand gehängt und freute sich der Segnungen der Friedensarbeit, die seiner hinter der Pflugsgaar harnte. Durch Kampf zum Sieg, doch nach dem Sieg die friedliche Arbeit — das ist so deutsche Art!

Zwar hat es auch an Kämpfen im neuerstandenen Reiche nicht gefehlt; im Ringen der Parteien nach Macht und Geltung ihrer Bestrebungen haben sich mitunter die Gegensätze scharf zugespitzt, doch entsproß auch diesem Wettbewerb, wenn er sich auf dem Boden der Gesetze, der Erhaltung und gedeihlichen Ausgestaltung der staatlichen Ordnung vollzog, manches, was dem Besten des Volkes frommt. Gemeinsam aber sollte den Trägern dieser politischen Richtungen das Bestreben sein, jene finsternen, den inneren Frieden gefährdenden Gewalten zu bekämpfen, die so viele Söhne des Vaterlandes in Bande schlugen. Heute, am Tage des Friedensfestes, wo die Vergangenheit in lichtumflorstem Glanze erstrahlt, fehlt leider auch der Schatten nicht, und wenn man sieht, daß selbst die Feier dieses Tages in der alten Kaiserstadt den Anhängern jener gefährdrohenden Richtung gerade gut genug ist, ihr demonstrativ aus dem Wege zu gehen, so sollte man meinen, daß für alle Anderen solche Klarheit gleichbedeutend sein müßte mit der Erkenntniß, daß es nicht nur gilt, die Grenzen des Reiches im Vertheidigungszustand zu erhalten, sondern auch im Innern den Bürgerfrieden zu schützen!

Wilhelm der Große übernahm die Kaiserkrone als ein „Wehrer des Reiches“, nicht im Sinne kriegerischer Erwerbungen, vielmehr als Förderer friedlicher Strebungen. Die Geschichte wird ihm und seinen Nachfolgern an der Kaiserkrone bezeugen, daß die deutschen Kaiser Walter des Friedens sein wollen und es sind. Noch nie hat die Welt solch' Schauspiel gesehen, daß ein so machtvolleres, seiner Ehre und seiner Kraft sich bewußtes Volk und dessen berufene Führer Schirmherren des Friedens waren, wie es die Geschichte der letzten fünfundsingzig Jahre auf jedem einzelnen ihrer Blätter verzeichnet. Dank dieser friedlichen Gesinnung, Dank aber auch der wehrhaften

Macht, die dieser Friedensliebe die Bürgschaft entscheidender Bedeutung verleiht, hat sich Deutschland wirtschaftlich in glanzvollster Weise entfaltet, sind Gewerbe und Industrie zu neuer Blüthe gelangt, ward deutsche Kunst und deutsches Kunstgewerbe, an längstvergangene Glanzzeit neu anknüpfend, wiedergeboren und als ob der Schauplatz des 10. Mai 1896 auch in dieser Weise Zeugniß ablegen sollte von der wirtschaftlichen Wunderkraft des Reiches und des Volkes, erreichen die Erinnerungsfeste ihren glanzvollen Höhepunkt gerade in jener alten ruhmgekrönten Stadt, die einst in neue Verhältnisse sich nur gezwungen fügte, jetzt eines der glänzendsten Edelgesteine in der deutschen Kaiserkrone geworden ist. In diesen Tagen sind es fünfundsingzig Jahre, daß Fürst Bismarck im Hause des Frankfurter Bürgermeisters sich dahin äußerte, wie es ihm ein schöner Gedanke sei, „daß der erste große politische Akt des wiedererstandenen Deutschen Reiches gerade in Frankfurt, der alten deutschen Kaiser- und Krönungsstadt, sich habe vollziehen können, und wie er von Herzen wünsche, daß der Friede von Frankfurt auch den Frieden für Frankfurt und mit Frankfurt bringen möge.“ Das war ein gutes Wort und, Dank der Vorsehung, war es auch ein Wahrwort. Opfer mußten gebracht werden, auf daß ein einiges Deutsches Reich ersteh, Opfer, nicht nur auf dem Schlachtfelde, und wenn heute der Kämpfer dankbar gedacht wird, die auf dem Felde der Ehre fielen, so ziemt es sich, auch der Opfer zu gedenken, welche die deutschen Fürsten brachten, um den Jugendmorgentraum deutschen Sehns und Hoffens aus der Welt der Wünsche zur wehenhaften Wirklichkeit zu gestalten. So ward das Deutsche Reich!

Am heutigen Tage aber richten wir Alle unsere Blicke empor zum Herrn der Welten, durch dessen Führung wir wurden, was wir sind, und mit den Worten, die Wilhelm der Große am 12. Juni 1871 zu seinen Potsdamern sprach, preisen wir Gottes Allmacht: „Solche Erfolge können nur von der Vorsehung beschlossen gewesen sein. Wie wären sie sonst möglich gewesen! Ohne den göttlichen Willen vollziehen sich solche Dinge nicht!“ Indem wir mit solchen Gedanken die Schwelle des zweiten Vierteljahrhunderts im Leben des jungen Reiches betreten und geloben im Sinne seines Begründers Sitte und Gottesfurcht zu pflegen und unseren Nachkommen als heiligstes Gut zu überantworten, begehren wir am würdigsten die Friedensfeier!

K.

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Pietro Ghisleri.

Roman von F. Marion Crawford.

(Fortsetzung.)

„Die gnädige Frau sollte nicht hier bleiben,“ sagte sie mit leiser Stimme zu Ghisleri. „Die Krankheit wird wahrscheinlich sehr bald ansteckend sein.“

Laura, die auf der anderen Seite des Bettes stand und jeden flüchtigen Ausdruck in Arden's glühendem Gesicht beobachtete, hörte die Worte.

„Ich werde ihn nicht verlassen,“ erwiderte sie einfach. Die Schwester setzte sich nieder, nahm ihr kleines schwarzes Buch heraus, begann zu lesen und warf in regelmäßigen Zwischenräumen von einer Minute einen Blick auf Arden.

Ghisleri beschwor Laura, sich einige Ruhe zu gönnen. Sie schien ihn nicht zu verstehen. Er war froh, daß er gekommen war, denn er glaubte, sie habe schon den Kopf verloren. Endlich erschien der Doktor.

„Es ist einer der böhsartigsten Fälle, die mir je vorgekommen sind,“ sagte er zu Ghisleri, als die beiden allein im Wohnzimmer waren, denn Laura wollte ihren Gatten nicht auf einen Augenblick verlassen. „Es ist besser, daß Sie wissen, wie bedenklich der Zustand ist. Ich vermute, Sie sind ein sehr naher Freund Lord Arden's.“

„Ja, ein alter Freund.“

„Und Sie fürchten sich nicht vor der Ansteckung?“

„Nicht im geringsten.“

„Es ist sehr gut, daß ein Mann zur Stelle ist. Werden Sie die Nacht hier zubringen?“

„Ja,“ erwiderte Ghisleri. „Sehr gut. Ich habe der Schwester gesagt, mich wieder holen zu lassen, wenn die Temperatur auch nur um ein wenig steigt. Mein Diener wird zu jeder Stunde des Tages und der Nacht wissen, wo ich zu finden bin. In Rom ist das Scharlachfieber selten so gefährlich.“

Der Arzt verabschiedete sich und Ghisleri blieb allein im Wohnzimmer zurück. Er setzte sich nieder und nahm ein Buch in die Hand. Für den Augenblick schien es besser, Arden nicht aufzusuchen. Seine beständige Anwesenheit könnte Laura unangenehm werden, da sie noch nicht zu bewegen war, ihren Mann zu verlassen. Ghisleri mußte an die Reize kommen, wenn sie erschöpft sein oder wenn er Gelegenheit haben würde, sie zu überreden, sich ein wenig auszurufen. Ein Diener kam und legte Holz in das Feuer und schraubte die Lampe niedriger, die zu qualmen angefangen hatte.

Die Uhren schlugen neun, zehn und elf und immer noch saß Ghisleri regungslos auf seinem Platz. Der italienische Diener kam wieder und sah wieder nach dem Feuer und der Lampe. Es schlug zwölf. Die Thür öffnete sich von neuem. Es lag etwas Schauerliches in dieser Einförmigkeit aller Dinge, aber diesmal erschien Donald statt des Italieners, der zu Bett geschickt worden war.

„Der gnädige Herr ist sehr krank, wie ich höre,“ sagte er. Er kannte Ghisleri seit Jahren als den Freund Lord Arden's.

„Ja, Donald, er ist sehr krank,“ erwiderte Ghisleri ernst.

„Er hat Scharlachfieber, wie der Doktor sagt. Wir alle müssen behilflich sein, für ihn zu sorgen und ihn zu pflegen.“

„Ja, gnädiger Herr.“

Die wenigen Worte, die er mit dem Diener ausgetauscht

hatte, schienen Ghisleri aus seiner Träumerei aufgeweckt zu haben, in die er seit vielen Stunden versunken war. Als Donald sich wieder entfernt hatte, erhob Ghisleri sich aus seinem Sessel und begann auf und ab zu gehen. Die Unthätigkeit war ihm lästig und er sehnte sich darnach, sich nützlich machen zu können. Er würde in Arden's Zimmer gegangen sein, aber er fand es richtiger, Laura allein dort zu lassen, bis sie sehr ermüdet sein würde, und dann erst ihren Platz einzunehmen.

Als er sich wohl zum fünfzigsten Male in seiner kurzen, einformigen Wanderung umwendete, sah er Laura von der anderen Seite des Zimmers eintreten. Sie war in ein weißes wollenes Kleid gehüllt, das in losen graden Falten an ihr niederhing. Das schwere schwarze Haar war in einem großen Knoten im Nacken befestigt. Das Licht fiel voll auf die dunklen Augen, als sie, an der Thür stehen bleibend und den Vorhang zurückschiebend, Ghisleri erblickte. Sie war in diesem Augenblick so wunderbar schön, daß Pietro sie wie geblendet anstarrte.

„Ich wußte nicht, daß Sie hier sind,“ sagte sie freundlich. Ghisleri ging ihr entgegen.

„Ich möchte Sie ablösen, wenn Sie sich jetzt ausruhen wollen,“ antwortete er, „aus diesem Grunde habe ich hier gewartet. Wie befindet sich Herbert jetzt?“

„Er ist viel ruhiger,“ erwiderte sie. „Die Schwester ist der Ansicht, daß meine Anwesenheit ihn vielleicht verhindern, einzuschlafen, und deshalb entfernte ich mich. Sie wird mich rufen, wenn eine Veränderung eintritt. O, wenn er nur schlafen könnte!“

(Fortsetzung folgt.)

G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.
Zur hundertjährigen Gedächtnisfeier.
Die Geschichte
der
Pocken und der Schutzpocken-
Impfungen.
Nach einem im Naturwissenschaftlichen Verein zu Karlsruhe
gehaltenen Vortrag
von
Dr. med. K. Doll.
Preis 60 Pf.

Bekanntmachung.
Da in Folge der in diesem Sommer vorzunehmenden Neu-
einrichtung des Zuschauertraumes des Großh. Hoftheaters die Platz-
verhältnisse sich auf allen abonnierten Plätzen mehr oder weniger ändern
werden, so sehen wir uns unter Bezugnahme auf das uns in den
Abonnementsverträgen zugestandene Recht veranlaßt, den verehrlichen
Theater-Abonnenten das für das Jahr 1896 eingegangene Abonne-
ment auf Ablauf dieser Spielzeit, d. i. auf Ende Mai d. J. zu kün-
digen; da das Abonnement schon mit der 80. Abonnements-Vorstellung
abgeschlossen wird, so werden für das III. Quartal nur die entsprechen-
den Beträge, also für die ungerade Tour für die 73., 75., 77. und
79. Vorstellung, für die gerade Tour für die 74., 76., 78. und 80.
Vorstellung zur Erhebung gelangen.
Vom 1. September d. J. an werden wir ein neues Abonnement
zu den seitherigen Abonnementspreisen eröffnen, wofür wir den bis-
herigen Abonnenten hinsichtlich der Lage ihrer Plätze, soweit die vor-
zunehmenden Aenderungen dies gestatten, das Vorrecht einräumen
werden.
Ueber die Voraussetzungen des künftigen Theaterabonnements
wird demnächst das Nähere bekannt gemacht werden. K. 802.
Karlsruhe, den 9. Mai 1896.
Generaldirektion des Großh. Hof-Theaters.

Oberrheinische Bank
bisher Kösters Bank Act.-Ges.
Mannheim—Heidelberg—Strassburg i.E.,
mit Depostenkasse in Ludwigsbasen a/Rh.
Actiencapital Rm. 7.000.000.—
Reservefonds Rm. 770.000.—
Einzug von Wechseln zu billigsten festen Sätzen.
Einzug sämtlicher Coupons und Dividendenscheine.
Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Creditgewährung.
Annahme von Werthpapieren zur Aufbewahrung in verschlossenem
und zur Verwaltung in offenem Zustande.
Vermiethung von Treppstüben, unter Selbstverschluß der Miether,
in festen Gebäuden.
Ausführung von Börsenaufträgen jeder Art an allen Börsenplätzen.
Anstellung von Chefs, Anweisungen und Reisegeleitsbriefen auf alle
Handels- und Verkehrsplätze.
Gebührenfreie Chec.-Rechnungen und Annahme von Baareinlagen mit
und ohne Kündigung zu üblichen Zinssätzen. W. 495.3.

Stadtgarten (bei ungünstigem Wetter Festhalle).
Sonntag den 10. Mai, Nachmittags 4 Uhr:
Gala-Militär-Konzert,
gegeben von der Kapelle des 1. Bad. Leib-Dräger-Regiments.
II. Theil.
Kaiser-Programm!
welches das Musikcorps am 18. April d. J. vor Seiner Majestät dem
Kaiser im Großherzoglichen Residenz-Schlosse vorzutragen die allerhöchste
Ehre hatte.
Direction: **W. Radecke.**
Eintritt: Abonnenten 20 " K. 791.

Gemeinde Bittelbrunn, Amtsgerichtsbezirks Engen.
Öffentliche Aufforderung
zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unter-
pfandsrechten.
Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unter-
pfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- und Unterpfandsbüchern der
Gemeinde Bittelbrunn, Amtsgerichtsbezirks Engen,
eingetragen sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die
Bereitigung der Unterpfandsbücher betr. (Reg.-Bl. S. 213) und des Gesetzes
vom 28. Januar 1874, die Mahnungen bei diesen Bereitigungen betr. (Ges.-
und B.-Bl. S. 43), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unter-
fertigten Gewähr- und Pfandgerichte unter Beobachtung der in § 20 der Vollzugs-
verordnung vom 31. Januar 1874 (Ges.- und B.-Bl. S. 44) vorgeschriebenen
Form nachzusuchen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Ein-
träge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheiles, daß die
innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung
nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.
Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichnis der in den Büchern
genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge
auf dem Rathhause zur Einsicht offen liegt.
Bittelbrunn, den 1. Mai 1896. K. 784.
Das Gewähr- und Pfandgericht. Der Bereinigungscommissar:
Grits, Bürgermeist. Föhringer, Rathsch.

Stuttgart.
Wagenbaugeschäft von Joh. Mass, Reuchlinstraße Nr. 5,
empfiehlt eine Auswahl elegant und solid gebauter Wagen unter
Garantie, als: Neue leichte Landauer, Victoria, Mylord, Jagd-
und Kutschierwagen, Dogcart, Break, 8- u. 10-sitzige Gesell-
schaftswagen, mit abnehmbarem Dach; von gebrauchten Wagen,
leichten Reisewagen (Victoriaform), 6-sitziges Break, Dogcart,
Coupé, Kinderponywagen u. K. 793.1

Modewaren-, Seiden-, Teppich- und Damenconfections-Geschäft
145 Kaiserstr. **S. Model** Karlsruhe
— gegründet 1836. —
Für Frühjahr und Sommer
sind die nachstehenden Artikel in großer Auswahl vorrätzig:
Farbige Kleiderstoffe von den billigeren Preislagen an bis zu den feinsten Qualitäten.
Schwarze Kleiderstoffe. — Schwarze Grenadines und Spitzenstoffe. — Waschstoffe.
Schwarze und farbige Seidenstoffe. — Foulards.
Weiße und erdme Vorhänge. — Möbelstoffe. Portièren. — Teppiche am
Stück und abgepaßt in allen Größen. — Smyrnateppiche. — Bettvorlagen. — Tisch-
decken. — Wollene Bettdecken, einfarbig, sowie in schönen Jacquardmustern. — Einoleum
am Stück, sowie abgepaßt in allen Größen, bewährte Qualitäten.
Weiß Hausmacherleinen. — Bettuchleinen. Hausmacher- und Jacquard-
Tischtücher und Servietten. — Theegebede. — Tischzeuge. — Handtücher, abgepaßt
und am Stück. — Wischtücher. — Staubtücher. — Frotteihandtücher u. Badetücher.
Leibwäsche für Damen. — Tücher, Burkins und Cheviots für Herren- und Knaben-
Anzüge. — Reisdecken. — Plaids. — Charpes. — Schürzen für Damen und Kinder.
Confection für Damen: Jaden, Capes, schwarze und farbige Kragen,
Sammettragen, Spitzen- u. Fülltragen, Regen- u. Staubmäntel — Promenades,
Reise- und Loden-Costümes. — Seidene Costümes. — Tracer-Costümes. —
Costüme-Röde. — Morgenkleider. — Wollene, seidene und Wasch-Blousen. —
Wollene und seidene Unterröde. — Weiße gestickte Unterröde.
Special-Abtheilung für Kinder-Garderobe,
in besonderem Lokale, Eingang Lammstraße, neben der Rheinischen Creditbank.
Dieselbe umfaßt in großer Auswahl in allen Größen: Kleider für Kinder und junge
Mädchen, Jaden, Capes, Regenmäntel, Badymäntel; ferner Burkin-, Cheviot-
und Tricot-Anzüge, Wasch-Anzüge, Mäntel u. für Knaben.
Anfertigung von Promenades- und Gesellschaftskleidern nach Maß nach den
neuesten Modellen, sowie von sog. englischen (tailor made) Costümes. K. 794.
Muster, sowie Aufträge von 20 Mark an werden portofrei versandt.

Solbad Dürreheim, 705 Mtr. über dem Meer, Stat. Mar-
bach der Bad.
Schwarzwaldbahn. Sehr starke, reine Sole. Inhalationen. Höhenluft. —
Eröffnung am 24. Mai. K. 533.1. **Grossh. Salineamt.**

Fahrräder bester Qualität.
Neueste Modelle. „Wanderer-Fahrräder“
von Winkhofer & Jaenleke, Chemnitz i. S.
„Germania-Fahrräder“
von Seidel & Naumann, Dresden,
empfiehlt der Vertreter für hier u. Umgegend
Hermann Oertel, Ettlingerstrasse 89.
Billigste Preise. Reparaturen prompt und billig. K. 457.3

Ziehung un widerruflich am 13. Mai 1896.
I. Hauptgewinn:
Gold-25000
Säule. Werth:
25000
Mark.
XVIII. Marienburger K. 256.5
Pferde-Lotterie.
Hauptgewinne:
10 Equipagen 121 Pferde.
und zusammen
2004 Gewinne mit 150 000 Mark.
Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M., Porto und Liste
20 Pfg., empfiehlt und versendet auch gegen Brief-
marken oder unter Nachnahme **CARL HEINTZE,**
Berlin W. (Hotel Royal) Unter den Linden 3.

Gehilfen-Gesuch
für die Grund- und Pfand-
buchführung in Mannheim.
Im Rechtspolizeireisen durchaus er-
fahrene Bewerber mit gefälliger Hand-
schrift aus dem Stande der Justizbeamten,
Notariatsgehilfen oder Gemeindebeam-
ten wollen sich unter Nachweisung ihrer
Befähigung, Befähigung des Lebens-
laufes und Darlegung der Familien-
verhältnisse binnen 8 Tagen beim
Stadtratze Mannheim melden.
Anfangsgehalt 1800 Mark mit Aus-
sicht auf pensionsberechtigter Anstellung
nach 2 Probejahren und Gehaltssteige-
rung nach Maßgabe der entsprechenden
Gehaltsklasse.
Mannheim, den 1. Mai 1896.
Stadtrat.
Beck. Bopp.

Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.
Die nachgenannten Arbeiten zur Her-
stellung einer Werthhalle vom
Sodel aufwärts auf Blocl II im Rhein-
hafen in Mannheim sollen im Wege der
öffentlichen Verdingung im Einzelnen
oder im Ganzen vergeben werden.
Die Arbeiten sind veranschlagt ca. M.
1. Grab- u. Maurerarbeiten 95280
2. Steinbauarbeiten (rotte
Redarthalfandsteine) 31405
3. Berputzarbeiten 636
4. Cementarbeiten 51670
5. Zimmerarbeiten 93495
6. Schreinerarbeiten 2260
7. Glaserarbeiten 4190
8. Schlosserarbeiten 22920
9. Blechmerarbeiten 1600
10. Holzementdach 6880
11. Fächerarbeiten 8360
12. Plästerarbeiten 1875
13. Lieferung von ca. 621785 kg ge-
malter Träger und
14. Lieferung von 136 Stück guß-
eiserner Säulen im Gesamttge-
wicht von ca. 136000 kg.
Kostenanschläge, in welche von den

Himmelheber & Vier,
Wäschefabrik, Karlsruhe,
B356 Kaiserstraße 171, [17
liefern **Brat- & Kinder-Aus-**
stattungen in nur gediegenster
Ausführung zu billigen Preisen.
Strenge reelle Bedienung.
Geschäfts-Gesuch!
Ein rentables Geschäft (auch Baden-
geschäft) sucht ein demittelter Mann zu
kaufen oder sich an solchen zu bethei-
ligen. Offerten unter Nr. 999 an
die Expedition d. Bl. erbeten. K. 744.2

Bewerbern die Einzelpreise einzutragen
sind, werden auf Verlangen auf der
Karte des Unterzeichneten, wofelbst
auch die Pläne und Bedingungen zur
Einsicht auflegen, abgegeben.
Zeichnungen und Bedingungen werden
nach auswärts nicht versandt.
Die Angebote sind längstens bis zu
der am
1. Juni 1896, Vormittags 10 Uhr,
stattfindenden Verdingungstagfahrt ein-
zureichen.
Für den Zuschlag bleibt eine Frist
von vier Wochen vorbehalten.
Mannheim, den 8. Mai 1896.
Bahnbaudirektor.

Erdarbeiten.
Die **Großh. Rheinbaudirektion**
Offenburg vergibt die Gewinnung und
Beifahr von 13000 cbm Gesteine aus
der Kizig in den linksseitigen Damm-
bruch unterhalb des Genzengbacher
Befehrs in drei Voojen in öffentlicher
Submission. Angebote wollen ver-
schlossen, postfrei und mit entsprechender
Aufschrift versehen bis
Samstag den 16. Mai d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
hierher eingereicht werden, um welche
Zeit dieselben geöffnet werden. Zuschlag-
frist 4 Wochen. Die Bedingungen liegen
in unserer Geschäftsstimmer zur Ein-
sicht auf. K. 789.1.

K. 788.1. Nr. 2496. Straßburg.
Die Arbeiten für den **Neubau eines**
Arbeitsgebäudes und einer **Wasser-**
entwerfungs einchl. Nebenanlagen,
jedoch unter Ausschluss der Tischler- und
Schlosserarbeiten, betreffend Erweiterung
des Friedens-Laboratoriums zu Straß-
burg i. E. sollen in einem Loose ver-
dingt werden.
Termin zur Eröffnung der Angebote
ist auf
Freitag den 22. ds. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,
im Geschäftszimmer des unterzeichneten
Garnison-Bauamten III zu Straß-
burg i. E., Bogenstraße 9, anberaumt.
Bedingungen können gegen Erstattung
der Umrahkosten ebendort bezogen
werden. Zuschlagsfrist drei Wochen.
Der Garnison-Bauamte:
Rebert.

K. 785. Nr. 19440. Mannheim.
Zahndung.
Am 26. April d. J. wurde im Redar
hier die Leiche einer **unbekannten**
Frauensperson gelandet, welche 6 bis
8 Wochen im Wasser gelegen sein muß.
Signalment:
Alter aufsteigend 40 Jahre, 1,57 m
groß, stumpfe Nase, verhältnißmäßig dunkel-
blondes Kopshaar.
Kleidung:
Dunkler, halbwooller Regenmantel
mit schwarzen tücherzogenen Knöpfen,
halbwollene blaue Taille nebst gleichem
Rock, leinene Hosen, ausgeschnittene
Schuhe, schwarzes gehaktes Kopftuch,
weißes „M. K.“ gezeichnetes Taschentuch.
Ich eruche um Mittheilung etwaiger
Anhaltspunkte behufs Feststellung der
Persönlichkeit der Verstorbenen.
Mannheim, den 8. Mai 1896.
Großh. Staatsanwalt.
Mühlhng.